

Weinbau im Deutschwallis

Sachkultur Wortschatz Sprachgeographie

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

Alfred Egli
von Küsnacht ZH

Angenommen

auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Rudolf Hotzenköcherle

1983

Keller AG Aarau, Buchdruck + Offset, 1982



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Weinbau im Deutschwallis

Sachkultur Wortschatz Sprachgeographie

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

Alfred Egli
von Küsnacht ZH

Angenommen

auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Rudolf Hotzenköcherle

Keller AG Aarau, Buchdruck + Offset, 1982

TEILDRUCK

Die vollständige Arbeit ist unter demselben Titel als Band XXIII der Reihe
«Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung» im Verlag Huber & Co.,
Frauenfeld, erschienen.



INHALTSÜBERSICHT

Wort des Dankes	XI
Einleitung	XIII
1. Zielsetzung	XIII
2. Darstellung	XIII
3. Die Gewährsleute	XIV
4. Verzeichnis der Gewährsleute	XV
5. Die Aufnahmen	XVI
6. Zum Glossar	XVII
7. Transkription	XIX
8. Alphabetisches Ortsregister	XXII
9. Bibliographie	XXIII

Erster Teil: Rebe und Wein im Deutschwallis

Erstes Kapitel: Grundlagen und Hauptzüge des Weinbaus im Oberwallis	1
1. Topographische Übersicht	1
2. Klimatische Voraussetzungen	2
3. Ausdehnung des Rebareals	4
4. Besitzverhältnisse	6
5. Alter und neuer Weinbau	9
6. Formen des Rebbaus	11
7. Rebsorten	17
Glossar	20
Zweites Kapitel: Die Rebe	27
Die Rebe und ihre Teile	27
Die Rebenblüte	28
Frucht und Fruchtbarkeit der Rebe	28
Krankheiten der Rebe	29
Glossar	30
Drittes Kapitel: Der Rebberg	64
Glossar	68
Viertes Kapitel: Die Arbeiten im Rebberg	88
I. Schnitt der Rebe	88
A. Allgemeines	88
1. Ziel des Schnitts	88
2. Grundsätze	88
3. Zeitpunkt	89
4. Werkzeuge	89
B. Schnittmethoden	90
1. Schnitt der wurzelechten Reben	90
2. Schnitt der veredelten Reben	92

C. Verwendung der geschnittenen Rebruten	92
D. Einfluß der Gestirne	93
Glossar	95
II. Bodenbearbeitung	107
1. Hacken	107
2. Erde hinaufschaffen	108
3. Düngung	109
4. Bewässern	111
5. Unkrautbekämpfung	112
6. Zerkleinern von Steinen	113
7. Bau von Stützmauern	113
Glossar	114
III. Stockpflege	136
1. Erlesen	136
2. Binden	137
3. Behandlung der Beischosse	139
4. Köpfen	139
5. Auslauben	140
6. Wurzelschosse entfernen	140
7. Schädlingsbekämpfung	140
8. Ausziehen und Ordnen der Stickel	141
9. Anhang: Herstellung von Rebstickeln	142
Glossar	144
IV. Verjüngung der Rebe	168
A. Verjüngung einzelner Rebstöcke	168
1. Die «Forscheta»	168
2. Der «Hasensprung»	170
B. Erneuerung ganzer Rebzeilen	171
1. Der Wandergraben	171
2. Der Standgraben	179
C. Verjüngung der Weinlaube	181
D. Gewinnung von Setzreben	181
1. Die Margotte	181
2. Der bewurzelte Steckling	182
Glossar	183
V. Weinlese	204
Zurüstungen	204
Ernte	204
Transport des Erntegutes	205
Einkellerung	206
Kostproben	207
Tafeltrauben	207
Nachlese	207
Glossar	208

Fünftes Kapitel: Weinbereitung und Weinpflege	235
Weinbereitung	235
Das Keltern	235
Misch- und Ersatzweine	237
Weinpflege	238
Vom Lagern und Abziehen	238
Mängel und Krankheiten des Weins	239
Anhang: Der Wein in Brauchtum und Volksmedizin	240
Die «Trünke»	240
Die Segnung des Weins	241
Der Wein als Arznei	243
Glossar	244
Sechstes Kapitel: Weingefäße	272
A. Das Weinflaß und seine Teile	272
B. Transport-, Schöpf-, Schenk- und Trinkgefäße	273
C. Alte Hohlmaße	274
Glossar	275
Zweiter Teil: Zur Sprachgeographie und Sprachgeschichte der Oberwalliser Sprachlandschaft	
A. Romanisches Lehngut im Walliserdeutschen	295
1. Regional verbreitete Entlehnungen	295
Forscheta 295 – Lokett 296 – Margola 297 – Marku 297 – Pjana 298 – Ponto 299 – Portji 300 – Pott 300 – Prowing 301 – Püset/Küset 302 – Repala 304 – Silanji 304 – Silu 305 – Tablar/Tablat 307 – Tatschu 308 – Travers 308	
2. Allgemein verbreitete romanische Lehnwörter	309
Batilla 309 – Berkola 311 – Brenta 313 – Fetscha 314 – Grapu, Grapola, Rapola 314 – Jenno 316 – Rifa 318 – Sarment 318 – Spina 319 – Tina 320 – Tschifra 320 – Tuwwa 321	
3. Lehnübersetzungen aus dem Walliserromanischen	322
Däumling 322 – Hasensprung 322 – Hoffart 323 – Horn 324 – kehren 325 – Korn 326 – Narrenbank 327 – Roß- brente 328 – siedeln 329 – Stoß, stoßen 330 – Tschifren- roß 331 – weinen 332 – Wolfstoß 339	
B. Ausblick	340
1. Die romanischen Elemente in der Deutschwalliser Wein- bausprache	340
Lehnwörter und Lehnübersetzungen	340
Intensität der Romanisierung	341
Der romanische Einfluß nach Sachbereichen	342
Die zeitliche Staffelnung des romanischen Lehnwortschatzes	342
Kriterien der Lehnwortdatierung	344
Der italienische Einfluß	345

Phonetische und semantische Entwicklung der romanischen Lehnwörter	345
Der romanische Anteil am Deutschwalliser Weinbauwort- schatz	346
Problematische Einzelfälle	347
2. Der West-Ost-Gegensatz	347
Die lexikalischen Indizien	347
Das Alter des West-Ost-Gegensatzes	348
Die Entstehung der Übergangslandschaft Raron	348
Die sprachraumbildende Kraft der einstigen Zehnten	350
Der Weinbau als Träger sprachlicher Ausstrahlung	351
Der west-östliche Gegensatz in der Sachkultur	352
3. Sprachliche Sonderlandschaften	353
4. Zur Weinbauterminologie des Bergdorfes	356
5. Die Deutschwalliser Weinbauterminologie im Rahmen des Oberdeutschen	358
6. Schlußbemerkung	366

Dritter Teil: Mundartproben, Register, Abbildungen, Karten

A. Mundartproben	369
1. Vom Rebschnitt	369
2. Bewässerung der Reben	370
3. Vom Aufbinden	373
4. Weinlese in früherer Zeit	375
5. Erneuerung des Rebbergs	376
B. Register	379
1. Übersicht über die romanischen Entlehnungen in der Weinbausprache des Oberwallis	379
2. Sachwortkatalog	382
3. Wörterverzeichnis	385
C. Abbildungen	421
D. Karten	

Wort des Dankes

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle all jenen zu danken, die zum Gelingen dieses Buches in irgendeiner Weise beigetragen haben.

Mein verehrter Lehrer, Prof. Dr. Rudolf HOTZENKÖCHERLE, ist am 8. Dezember 1976 verstorben. In die große Dankbarkeit für seine ebenso großzügige wie gründliche Betreuung, die der Dahingegangene meiner Studie angedeihen ließ, mischt sich der Schmerz darüber, ihm die nunmehr fertiggestellte Arbeit als Zeichen des Dankes nicht mehr in die Hand legen zu können. Prof. HOTZENKÖCHERLE war es, der mich im Sommer 1968 nicht nur auf das faszinierende, als Ganzes noch unerforschte Thema des Oberwalliser Weinbaus hinwies, sondern mir auch die reichen Bestände des unveröffentlichten SDS-Materials in aller Selbstverständlichkeit zugänglich machte und über Jahre hin das Fortschreiten meiner Lizentiatsarbeit und späteren Dissertation mit immer gleichbleibender kritischer Sympathie verfolgte.

Wertvolle wissenschaftliche Hilfe ist mir auch von Dr. Ernest SCHÜLE, Chefredaktor des Glossaire des patois de la Suisse romande, zuteil geworden. Seine profunde Kenntnis der Sach- und Sprachwelt der welschen Schweiz, seine Publikationen über die romanischen Elemente in der Deutschwalliser Weinbausprache und sein persönlicher Rat, den ich mehrmals in Anspruch nehmen durfte, sind in den vergangenen Jahren bei meinen so häufigen Exkursen in die Gefilde der Romanistik immer wieder unentbehrliche Grundlage und Richtmaß für meine Arbeit gewesen.

Aufrichtigen Dank schulde ich den Redaktoren des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, insbesondere alt Chefredaktor Dr. Hans WANNER, für die freundliche Erlaubnis zur Durchsicht noch unpublizierter Materialien, sowie Dr. Rudolf TRÜB (Zollikon) für seine nie erlahmende Aufmerksamkeit meinem wissenschaftlichen Tun gegenüber und für entscheidende Hilfe und Fürsprache bei der Sicherstellung der für den Druck des Buches erforderlichen Mittel.

Mein angelegentlicher Dank gilt ferner Herrn Dr. Federico SPIESS, Chefredaktor des Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana, für seine lebenswürdigen Bemühungen um Erhellung walliserisch-tessinischer Sprachzusammenhänge, und Dr. Wulf MÜLLER, Redaktor am Glossaire des patois de la Suisse romande, für seine zahlreichen verlässlichen Nachweise vermuteter alemannisch-romanischer Lehnbeziehungen.

Herzlich gedankt sei hier auch Dr. Alfred SCHELLENBERG, alt Rebbaukommissär des Kantons Zürich, der das Manuskript einer eingehenden fachmännischen Überprüfung unterzogen hat. Seine umfassende, in lebenslangem Dienst am Schweizer Rebbau erwachsene Sachkenntnis ist der vorliegenden Monographie in vielerlei Hinsicht zugute gekommen.

Mit den Walliser Rebbauern, die mir während mehrerer Jahre uneigennützig Lehrmeister und Gewährsleute gewesen sind, verbindet mich das Gefühl einer tiefen und herzlichen Dankbarkeit. Ihr großes Verständnis für mein Anliegen, ihr waches Interesse und ihre unerschöpfliche Geduld haben das Sammeln der Bausteine zu diesem Buch zu einer menschlich und wissenschaftlich gleichermaßen beglückenden Erfahrung werden lassen. In meinen Dank

schließe ich auch jene vielen Unbekannten mit ein, die mir auf meinen Erkundungsgängen durchs Walliser Rebland mit einem muntern Wort, einem nützlichen Wink die Augen geöffnet und so den Weg zur vorliegenden Darstellung geebnet haben.

Dem fertigen Manuskript wäre zweifellos ein langes und trostloses Schubladendasein beschieden gewesen, hätten nicht verschiedene gemeinnützige Institutionen, der Rezession zum Trotz, namhafte Beiträge an dessen Drucklegung geleistet. Ich habe deshalb allen Grund, der Steo-Stiftung (Zürich), dem Migros-Genossenschaftsbund (Zürich), der Adele-Koller-Knüsli-Stiftung (Zürich) sowie dem Schweizerischen Nationalfonds für ihre hochherzige finanzielle Unterstützung meinen verbindlichen Dank abzustatten. Für seine spontan gewährte, namhafte Spende möchte ich hier ferner meinem Paten, alt Gemeindepräsident Gottfried SPOERRI (Küsnacht), herzlich danken.

Mein Dank bliebe bei weitem unvollständig, nähme ich hier nicht die Gelegenheit wahr, Herrn Max KELLER von der Buchdruckerei Keller AG, Aarau, sowie seinen beiden Mitarbeitern H. RIES und W. HELM für ihre ausdauernde und präzise Arbeit an einem das berufliche Können des Typographen in nicht geringem Maße auf die Probe stellenden Text meine ausdrückliche Anerkennung auszusprechen.

Ein besonderes Dankeswort gebührt schliesslich den graphischen Gestaltern der 22 Karten am Schluss dieses Buches, Erwin und Urs ZIMMERLI (St. Gallen), die es als bewährte Mitarbeiter des Sprachatlases der deutschen Schweiz auch hier verstanden haben, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und ästhetisch überzeugende Präsentation aufs erfreulichste miteinander zu vereinen.

Der innigste Dank aber gebührt meiner Frau. Sie hat, über ihre Aufgabe als Illustratorin des Textteils weit hinausgehend, das Zustandekommen dieser Weinbaustudie von meiner ersten Walliserfahrt bis zur Niederschrift der letzten Zeile mit stetig-liebvoller Anteilnahme und unbestechlichem Urteil begleitet. Meiner Frau wie auch meinen Eltern sei daher dieses Buch gewidmet.

Einleitung

1. Zielsetzung

Die vorliegende, auf Anregung meines akademischen Lehrers Prof. Dr. R. HOTZENKÖCHERLE entstandene Arbeit verfolgt im wesentlichen drei Ziele: Das erste ist die sachkundliche Erforschung des Deutschwalliser Rebwerks, wie es sich dem heutigen Betrachter darbietet und wie es sich für frühere Jahrzehnte in der Erinnerung meiner Gewährsleute spiegelt. Das zweite Ziel ist die genaue und möglichst vollständige Erfassung jenes Wortschatzes, dessen sich der Oberwalliser Rebbauer zur Umschreibung der vielfältigen Erscheinungen und Vorgänge in seiner Arbeitswelt bedient. Drittens soll hier versucht werden, die Weinbaulandschaft des Deutschwallis nach sprachgeographischen Gesichtspunkten zu gliedern und die verschiedenartigen Kräfte zu ermitteln, die zu dieser Gliederung geführt haben.

2. Darstellung

Der *erste Teil* der folgenden Darstellung ist der Beschreibung der häufigsten in Deutschwalliser Rebberg und Keller vorkommenden Arbeiten und Geräte sowie der zugehörigen mundartlichen Terminologie gewidmet. Der Umstand freilich, daß unser Thema sowohl von der sachkundlichen als auch zugleich von der sprachwissenschaftlichen Seite angegangen werden muß, verlangt im Interesse der Leserlichkeit nach einer äußerlichen Trennung des Stoffes in einen arbeitsbeschreibenden (ergologischen) und einen sprachbetrachtenden (linguistischen) Abschnitt. Jedem Sachkapitel (z. B. «Schnitt der Rebe», «Bodenbearbeitung») ist deshalb am Schluß ein ausführliches Glossar mit den einschlägigen Mundartbezeichnungen zugeordnet. An allen sprachwissenschaftlich relevanten Stellen des fortlaufenden Textes werden dem Leser die wichtigsten walliserdeutschen Ausdrücke zum jeweiligen Thema vorgestellt¹, die ihrerseits, mit entsprechenden Seitenverweisen versehen, die notwendige Verbindung zum anschließenden Glossarteil herstellen sollen.

Von den Beobachtungen an dem im ersten Teil vorgelegten Sprachmaterial ausgehend, wenden wir uns im *zweiten Teil* dem zentralen Problem der romanischen Entlehnungen im Oberwalliser Wortschatz zu und suchen aufgrund von lexikalischen Einzeluntersuchungen Einblick in die sprachgeographische und sprachgeschichtliche Struktur des westlichen Deutschwalliser Raums zu gewinnen.

Der *dritte Teil* ist als dokumentarische Ergänzung der sach- und sprachkundlichen Kapitel gedacht. Er soll in Wort und Bild anhand von Mundartproben, Photographien und Karten die vorangehenden Ausführungen begleiten und einen Begriff von der Vielgestaltigkeit des darzustellenden Sachgebiets vermitteln.

¹ Diese mundartlichen Glossen stehen im Normalfall im Nominativ Singular, ausnahmsweise auch im Nominativ Plural.

3. Die Gewährsleute

Die Suche nach geeigneten Gewährsleuten bot im allgemeinen keine ungewöhnlichen Schwierigkeiten. Lediglich in den bereits stark romanisierten Aufnahmepunkten jenseits der Sprachgrenze (Siders, Brämis, Sitten) machte sich der Rückgang des Deutschen in der geringen Zahl fähiger Mitarbeiter sehr ausgeprägt bemerkbar: Meine dortigen Vertrauensleute waren in ihrem Wohnort meist die einzigen, an die ich mich mit meinem Anliegen noch wenden konnte².

Den Weg zu meinen Gewährsleuten wiesen mir meist deren Dorfgenossen, im besondern zahlreiche verständnisvolle Vertreter der Gemeindebehörden; nicht selten spielte dabei auch der Zufall eine glückliche Rolle. Bei der Wahl meiner Helfer folgte ich grundsätzlich den Richtlinien des Sprachatlasses der deutschen Schweiz³. Im Hinblick auf mein spezielles Thema galt es überdies, Leute zu finden, die den Weinbau ihrer engern Heimat von Grund auf kennen und denen es keine Mühe bereitet, sich in bodenständiger Mundart frei und anschaulich darüber zu äußern.

Mit dem Stichwort «Gewährsmann» ist bereits angedeutet, daß ich das für diese Studie gesammelte Material fast ausnahmslos männlichen Auskunftspersonen verdanke. In einigen Fällen waren aber auch die Frauen meiner Gesprächspartner bei der Aufnahme zugegen, wobei sich dann zeigte, daß die Walliserin zwar nicht mit dem gesamten Gebiet des Rebbaus vertraut ist, wohl aber bestimmte Ausschnitte davon – z. B. das «Bognen»⁴, das Aufbinden, den Mondeinfluß beim Rebschnitt – genau kennt und so zu einzelnen Fragen wertvolle Hinweise beisteuern kann.

Ein nicht zu übersehendes Charakteristikum meiner Informatoren ist deren hohes Lebensalter⁵. In der Tat habe ich bei meinen Erhebungen die ältere und älteste Generation bewußt bevorzugt im Bestreben, die Spuren des Oberwalliser Weinbaus so weit wie möglich in die Vergangenheit zurückzuverfolgen, um nicht nur die verhältnismäßig leicht rekonstruierbare Entwicklung der letzten zwei, drei Jahrzehnte, sondern auch die noch fast mittelalterlich anmutenden Zustände um die Jahrhundertwende in den Griff zu bekommen. Ich hatte dabei das Glück, mich auf das sichere Gedächtnis mancher rüstiger Siebzig- und Achtzigjähriger stützen zu können, die sich noch gewisser Gepflogenheiten und Ausdrücke, wie sie ihren Eltern und längst verstorbenen

² So war in Brämis eine Verständigung in deutscher Sprache nur noch mit den zwei ältesten Männern des Dorfes möglich (beide sind 1881 geboren); das zu Siders gehörende, vormals deutsche Glarey ist heute weitgehend verwelscht bzw. italianisiert; in Sitten besteht zwar noch eine deutschsprachige Minderheit, doch sind hier die letzten Rebaufseher («Mechterale») deutscher Muttersprache vor wenigen Jahren verstorben.

³ Einführungsband A, S. 119.

⁴ Vgl. S. 91.

⁵ Ihr Durchschnittsalter liegt bei 75 Jahren.

Bekannten eigentümlich waren, zu entsinnen vermochten und dadurch kostbare Beiträge zur Sach- und Wortkunde leisteten⁶.

4. Verzeichnis der Gewährsleute

Mund	Jossen Vinzenz, 1888; Jossen Josef, 1898.
Brigerbad	Jossen Konrad, 1892.
Lalden	Wyer Anton, 1922.
Eggerberg	Zimmermann Quirin, 1894.
Eyholz	Pfaffen Hermann, 1903.
Visp	Karlen Viktor, 1898.
Visperterminen	Stoffel Alex, 1901.
Staldenried	Abgottspon Othmar, 1896.
Stalden	Andenmatten Eduard, 1888.
Embd	Gsponer Albin, 1892.
Törbel	Juon Albin, 1910.
Zeneggen	Kenzelmann Adolf, 1888.
Bürchen	Zenhäusern Michael, 1888.
Unterbäch	Weissen Clemens, 1888; Weissen Oskar, 1901.
Eischoll	Amacker Gabriel, 1888.
Baltschieder	Nellen Adolf, 1897.
Außenberg	Schmid Alois, 1900.
St. German	Gsponer Alfred, 1902.
Raron	Leiggener Moritz, 1906.
Niedergesteln	Imboden Josef, 1892.
Hohtenn	Bregy Johann Josef, 1907.
Steg	Brenner Karl, 1893.
Ergisch	Eggs Johann, 1892.
Turtmann	Bregy Alfons, 1888.
Unterems	Tscherrig Alfred, 1892.
Oberems	Hischier Hermann, 1889.
Agarn	Schnydrig Emanuel, 1894.
Gampel	Burkard Hermann, 1896.
Bratsch	Schnyder Markus, 1886.
Erschmatt	Schnyder Alexander, 1904.
Feschel	Steiner Alois, 1904.
Guttet	Kuonen Oswald, 1892.
Albinen	Metry Pius, 1890.
Leukerbad	Julier Oskar, 1888.
Inden	Bayard Moritz, 1905.
Leuk	Eggo Albert, 1884.

⁶ Diese Beobachtung deckt sich mit der im Einführungsband A zum SDS (S. 121, Anm. 2) niedergelegten Erfahrung: «Im Kapitel 'Weinbau' waren unsere Gewährsleute oft die Letzten, die die Arbeit im Rebberg überhaupt noch aus eigener Erfahrung kannten; hohes Alter war hier *conditio sine qua non* der Aufnahme an sich.»

Varen	Plaschy Othmar, 1895.
Salgesch	Montani Robert, 1893.
Siders-Glarey	Riedy Oscar, 1896.
Brämis	Favre Adolphe, 1881; Knöringer Joseph, 1881.
Sitten	Geiger Oskar, 1907.

5. Die Aufnahmen

Nach einer längeren Vorbereitungszeit im Sommer 1968, die ich dazu nützte, die Weinbaulandschaft des Oberwallis zu erkunden, die künftigen Gewährsleute kennenzulernen und den Deutschwalliser Rebbau an Ort und Stelle zu studieren, begann ich im Herbst gleichen Jahres mit den ersten Aufnahmen. Beim Aufbau meines Fragebuches fand ich mich in der angenehmen Lage, das Questionnaire des SDS über den Weinbau⁷ übernehmen und die von Prof. R. HOTZENKÖCHERLE und R. SCHLÄPFER gesammelten SDS-Materialien einsehen zu können⁸. Als wertvolle Vergleichsbasis diente mir W. WEBERS Werk über den Rebbauwortschatz der Nordostschweiz⁹. Trotz eingehender Vorarbeiten stieß ich im Verlauf der Aufnahmen noch öfter auf bisher unbekannte Eigentümlichkeiten des Walliser Weinbaus, die eine mehrmalige Erweiterung des Fragenkatalogs und spätere Ergänzungsaufnahmen notwendig machten; die letzten Explorationen fanden im Frühjahr 1975 statt. Einen Teil der Aufnahmen hielt ich mit einem Philips-Kassettengerät auf Tonband fest. Besonders in der ersten Phase der Arbeit war mir eine nachträgliche Kontrolle der Gesprächsnotizen mittels des Tonbandes sehr willkommen; mit zunehmender Sicherheit im Transkribieren verwendete ich das Aufnahmegerät als Hilfsmittel der Exploration nur noch in vereinzelten Fällen.

Von Anfang an habe ich die gründliche Kenntnis der Walliser Rebbau-praxis als elementare Voraussetzung für meine Aufnahmetätigkeit angesehen und danach getrachtet, vertiefendes Explorationsgespräch und dingnahen Augenschein in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Zahlreiche Besichtigungen der weit verstreuten Weinberge und wiederholte Besuche in Trotten und Kellern haben meine Kenntnis der Rebbauwirklichkeit nachhaltig gefördert und meine zum Teil auf theoretischem Wege erworbenen Begriffe praktisch untermauert. Aus der Suche nach Anschauung und Anschaulichkeit ist der im dritten Abschnitt beigefügte Bildteil erwachsen.

Die Gesamtdauer der Aufnahmen betrug insgesamt etwas mehr als dreizehn Wochen. Eine Aufgliederung jeder Ortsaufnahme in mehrere kurze Etappen erwies sich mit Rücksicht auf meine zumeist betagten Vertrauensmänner als notwendig; manchmal drängte sie sich auch im Hinblick auf die berufliche Beanspruchung der Gewährsleute auf. Der Nachteil dieses Verfahrens, der beträchtliche Zeitaufwand für den mehrfach zurückgelegten Weg zum gleichen Dorf, wurde dabei wohl mehr als aufgewogen durch den Wegfall

⁷ Vgl. Einführungsband B zum SDS, S. 37–41.

⁸ Unveröffentlichte Aufnahmeprotokolle für Wallis 1–5, 8–15 aus den Jahren 1954–58.

⁹ BSM I. Frauenfeld 1949.

von Ermüdungserscheinungen und die erhöhte Lebendigkeit des Gesprächs; Gewährsmann und Explorator saßen sich jedesmal mit erneuerten Kräften gegenüber, und oft ließ sich so mühelos klären, was mir einige Wochen oder Monate zuvor als ein Buch mit sieben Siegeln erschienen war.

Unter den Problemen, die mich bei der Arbeit im Gelände immer wieder beschäftigten, hat mir das der Mundartechtheit wohl am meisten Sorge bereitet. Ich meine damit die Tatsache, daß sich bei manchen Gewährsleuten eine – wenn auch kaum bewußte – Tendenz zur Verfälschung der angestammten Mundart im Sinne einer Angleichung an eine schweizerische Koine zeigte, die ich selbst nach längerer Bekanntschaft nicht zu überwinden vermochte, auch nicht mit zunehmender Annäherung meiner eigenen Diktion an die meiner Gesprächspartner. Dieser tief eingewurzelten Bereitschaft des Wallisers zur Anpassung an das Idiom des «äußern» Schweizers¹⁰ galt es bei den Aufnahmen fast durchwegs Rechnung zu tragen¹¹. Vielleicht habe ich in dieser Hinsicht eher mehr Vorsicht walten lassen, als an sich geboten gewesen wäre. Die beschriebene Erscheinung ist freilich primär kein linguistisches, sondern ein sprachpsychologisches Problem, das eng mit der kulturellen Isolation des Deutschwallis zusammenhängt. Die fachliche und sprachliche Kompetenz meiner Gewährsleute wird selbstverständlich dadurch nicht im geringsten geschmälert.

Als Ergänzung zu meinem eigentlichen Arbeitsziel, der Sammlung und Darstellung der Oberwalliser Weinbauterminologie, habe ich in den Jahren 1969 und 1970 eine Reihe von Tonaufnahmen durchgeführt, bei denen die zusammenhängende Präsentation möglichst vieler Ausschnitte aus dem Arbeitsbereich des Weinbauers im Vordergrund stand. Die akustische Qualität dieser Aufnahmen, die zum Teil unter schwierigen äußern Bedingungen entstanden sind¹², mußte zwangsläufig etwas unterschiedlich ausfallen. Einige Proben davon sind – zusammen mit einer hochdeutschen Übersetzung – im dritten Teil dieser Arbeit¹³ in Diethscher Dialektschrift wiedergegeben.

6. Zum Glossar

Allen Sachkapiteln (z. B. «Schnitt der Rebe», «Weinlese» usw.) ist, wie erwähnt, ein Glossar zugeordnet, das sich aus den einzelnen Glossen zum beschreibenden Text zusammensetzt.

¹⁰ D. h. des Nichtwallisers. Vergleiche dazu die treffende Bemerkung RÜBELS (BSM II, S. XVI): 'Das Wallis als die engere Heimat bedeutet dem Walliser Bauern in jeder Beziehung Mitte; so gesehen werden alle übrigen Kantone zur «äußern Schweiz».'

¹¹ Meine Erfahrung steht allerdings im Widerspruch zu derjenigen RÜBELS (S. XVI): «Die Wahl traf meist ältere ... und immer bodenständige Leute, denen sprachliche Rücksichtnahme und Anpassung an den Explorator fremd ist.»

¹² Die weitaus größte Gefahr für eine technisch einwandfreie Aufnahme bilden die zahlreichen modernen Lärmquellen (Auto- und Flugverkehr, landwirtschaftliche Maschinen), die kaum immer ganz auszuschalten sind.

¹³ S. 369 f.

Jede Glosse zeigt ungefähr folgendes Aufbauschema:

Unter dem nhd. Stichwort (z. B. «Die Weinlaube») steht gegebenenfalls ein Hinweis auf jene Autoren, welche die Terminologie des Weinbaus für die französische, italienische und deutsche Schweiz bearbeitet haben: GIGNOUX¹⁴, GHIRLANDA¹⁵ und WEBER¹⁶. Der Leser hat damit die Möglichkeit, die hier mitgeteilten Ausdrücke mit den in andern Weinbaugenden unseres Landes gebräuchlichen Entsprechungen zu vergleichen.

Den Hauptteil einer Glosse nehmen die mundartlichen Formen und Wendungen zu einem bestimmten Begriff ein. Zum Stichwort «Weinlaube»¹⁷ verzeichnen wir *bärkəlu*, *pärkəlu*, *pärkolla* usw. Alle diese verschiedenen Lautungen sind mit Ortsangaben versehen; Dörfer mit gleicher Aussprache sind jeweils zur selben Gruppe zusammengefaßt¹⁸. Die Ortschaften, in denen die Aufnahmen stattfanden, sind durchgehend in derselben Reihenfolge aufgeführt: in West-Ostrichtung werden in der Liste jeweils zuerst die Aufnahmeorte auf dem rechten (nördlichen) Rhoneufer, sodann jene auf der linken (südlichen) Talseite einschließlich des Vispertals genannt.

Ausdrücke, deren Geltung sich über das ganze Deutschwalliser Weinbauggebiet erstreckt, bleiben ohne speziellen Ortshinweis, erscheinen dagegen gesperrt und sind mit dem Zusatz «allg.» gekennzeichnet. Zusätzlich aufgeführte Ausdrücke gelten in ihrem lokalen oder regionalen Bereich stets *neben* dem führenden Worttyp. So dominiert etwa in der Glosse «Weinlese halten»¹⁹ ein allgemein verbreiteter Typus *'wimdu'* über einen Nebentyp *'ləsu'*; die Verbreitzungszone des letztern geht dabei in derjenigen von *'wimdu'* auf. Solche geographische Kongruenz zweier Worttypen stellen wir wie folgt dar:

wimdu (allg.)

ləsu Va, Fe, Ga ...

Daneben kommt es zuweilen auch vor, daß ein Wort von lokaler Geltung sich einem solchen mit weiter Verbreitung entgegenstellt; der landschaftliche Rahmen des Nebentypus ist dabei von dem des Haupttyps scharf getrennt. Einen derartigen Fall von sprachgeographischer Opposition liefert der Begriff «den Rebberg im Frühsommer hacken», wo dem vielfach bezeugten *'bräxu'* das Zenegger Wort *'triferu'* gegenübersteht. Solche Gegensätzlichkeit deuten wir an, indem wir den führenden Worttyp in gesperrter Schrift, jedoch ohne weitere Zusätze (Ortsangabe, «allg.» usw.) darstellen und damit sowohl sei-

¹⁴ L. GIGNOUX, La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande. Diss. Halle 1902.

¹⁵ E. GHIRLANDA, La terminologia viticola nei dialetti della Svizzera italiana. *Romantica Helvetica* 61. Bern 1956.

¹⁶ W. WEBER, Die Terminologie des Weinbaus im Kanton Zürich, in der Nordostschweiz und im Bündner Rheintal. BSM I. Zürich 1949.

¹⁷ S. 20.

¹⁸ Bei solcher Zusammenfassung zu Gruppen erwies sich eine leichte Schematisierung im Lautlichen als unumgänglich.

¹⁹ S. 208.

nen hohen Verbreitungsgrad wie seine räumliche Beschränkung festzuhalten suchen:

brāxu
trifaru Ze²⁰

Das Genus der Substantive ist nur da angegeben, wo es vom nhd. Sprachgebrauch abweicht oder wo ein Wort der Schriftsprache fremd ist. Bei den schwachen Feminina sind – entsprechende Verbreitung vorausgesetzt – westliche und östliche Form (z. B. *eku/eka* 'Ecke') berücksichtigt; das gleiche gilt grundsätzlich für die Klasse der schwachen Maskulina (z. B. *grabu/grabo* 'Graben').

Lücken im Glossar haben mehrerlei Ursachen und unterschiedliches Gewicht. Gelegentlich widerspiegeln sie terminologische Vakua, die trotz wiederholter Bemühungen nicht aufgefüllt werden konnten; zuweilen erklären sie sich auch aus allerlei widrigen Umständen und Zufällen, wie sie bei einer Enquête von Ort zu Ort nicht immer ganz zu vermeiden waren, oder aus kleinen Unaufmerksamkeiten und Absenzen, denen Explorator oder Gewährsmann zum Opfer fielen.

Dem eigentlichen Kern der Glosse mit den zu einem bestimmten Stichwort gesammelten Mundartausdrücken reiht sich öfters ein Auszug aus den noch unveröffentlichten Beständen des SDS an. In Anbetracht der weitgehenden lexikalischen Übereinstimmung meiner Materialien mit denen des SDS²¹ geschieht dies allerdings nur in Fällen, wo sich von dieser Seite her ein neuer Gesichtspunkt ergibt, sei es im Sinne einer Divergenz, sei es der wünschbaren Bestätigung und Vervollständigung meiner eigenen Befunde.

In der Rubrik «Ergänzungen» sind alle weiteren, in mehr oder weniger losem Zusammenhang mit dem Hauptteil der Glosse stehenden Aussagen meiner Gewährsleute zusammengetragen. Zum größten Teil handelt es sich um Spontanmaterial, d. h. nicht voraussehbare und kaum erfragbare Bemerkungen und Erinnerungen, die, aus dem ungezwungenen Gespräch erwachsen, ein erwünschtes, ja notwendiges Gegengewicht zur «conversation dirigée»²² der Exploration und zur Planmäßigkeit wissenschaftlicher Forschung überhaupt schaffen.

Die «Anmerkungen» am Ende einer Glosse enthalten sachkundliche Erläuterungen sowie Hinweise auf Bildungsart, Verwandtschaft und Herkunft einzelner Ausdrücke.

7. Transkription

Die Wiedergabe der mundartlichen Formen und Lautungen erfolgt in dieser Darstellung auf zwei Arten. Im fortlaufenden Text des ersten sowie in den Mundartproben des dritten Teils bedienen wir uns der schweizerdeutschen

²⁰ S. 132.

²¹ Die phonetische Transkription der SDS-Aufnahmen ist allerdings weit subtiler als die hier angewendete Mundartschreibung.

²² A. DAUZAT in 'Orbis' IV, S. 26, zit. nach Einführungsband A zum SDS, S. 20.

Dialektschrift von Eugen DIETH²³, während im zweiten Teil und im Glossar das Transkriptionssystem des Sprachatlasses der deutschen Schweiz²⁴ in etwas vereinfachter Form Anwendung findet.

A. Diethsche Dialektschrift (Idealform)

1. Vokale

a) Einfache Vokale

Geschlossener und neutraler Wert		offen		extrem offen	
Kürze	Länge	Kürze	Länge	Kürze	Länge
i	y	i	ii		
e	ee	è/ë	èè/ëë ²⁵	ä	ää
a	aa	a	aa		
o	oo	ò	òò		
ö	öö	ô	ôô		
u	uu	ù	ùù		
ü	üü	û	ûû		

b) Reduktionslaut: e

c) Zwielaute: ei äi ai oi öi öü öu ie ue üe üo

d) Nasalierung: in en an on un

2. Konsonanten

a) Verschlusslaute

Lenis	Fortis
b	p
d	t
g	gg

b) Reibelaut

Lenis	Fortis
v/f	f/ff
s	ss
ʃ	ʃʃ
ch ²⁶	cch

c) Hauchlaut: h

d) Affrikaten: pf z tz tʃ k ck

e) Nasale: m n ng

f) Liquide: l r

g) Halbvokale: j w

²³ Eugen DIETH, Schwyzertütschi Dialäktschrift. Leitfaden einer einheitlichen Schreibweise für alle Dialekte. Zürich 1938.

²⁴ Rudolf HOTZENKÖCHERLE, Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz, Band B, Transkriptionsschlüssel, S. 79–95.

²⁵ Der Schreibmaschinenbenutzer dürfte in der Regel den leichter verfügbaren Zeichen è/èè den Vorzug geben.

²⁶ ch = Ach-Laut; ein Zeichen für den Ich-Laut existiert nicht.

B. Schriftsystem des SDS (vereinfacht)

1. Vokale

a) Einfache Vokale

geschlossen	neutral	offen	extrem offen
ɪ	i	ɨ	ɨ̃
ɛ	e	ɛ̃	ɛ̃, æ ²⁷
a	a	ɑ̃	ɑ̃
o	o	ɔ̃	ɔ̃
ö	ö	ö̃	ö̃
u	u	ũ	ũ
ü	ü	ü̃	ü̃

Als Grenzwerte gelten Laute zwischen zwei Normalreihen: ö̃ zwischen o und ö, ü̃ zwischen u und ü.

b) Reduktionslaut: ə

c) Diphthonge: ei ai oi öi öi öü öu; iə, uə üə üo

d) Halbvokale: y w̃

e) Nasalisierte Vokale: î ê ã õ û

f) Wortakzent: Der Wortakzent wird nur bei Abweichungen vom Erstsilbenakzent oder in speziellen Fällen (z. B. in romanischen Lehnwörtern) gesetzt.

g) Quantität

Kürze: i e a o u

Halblänge: î ê â ô û

Länge: î ê ã õ û

2. Konsonanten

a) Verschlußlaute

	Lenes	Fortisierte Lenes	Fortes	Gelängte Fortes
Labiale	b	b̃	p	p̃
Dentale	d	d̃	t	t̃
Palatale/Velare	g	g̃	k	k̃

²⁷ Das Zeichen æ steht für den überoffenen e-Laut wie in zürichdeutsch štækkə 'Stecken', mæl 'Mehl'.

b) *Reibelaute*

	Lenes	Fortes	Geminaten
Bilabiale	β	φ	φφ
Labiodentale	v	f	ff
Dentale	s, š	ʃs, ʃš	ʃʃs, ʃʃš
Palatale	χ (Präpalatal: χ')	χ	χχ ²⁸
Velare	κ	κ	κκ

Stimmhaftigkeit wird mit untergesetztem Punkt angedeutet: š ṣ̌

c) *Hauchlaut*: h

d) *Affrikaten*

Labiale:	pf
Dentale:	ts tš
Velare:	kχ

e) *Nasale*

Labiale:	m m̄ mm
Dentale:	n n̄ nn
Velare:	ŋ ŋ̄ ŋŋ

f) *Liquide*

Dentales r r̄ rr
 Laterales l in analoger Weise.

8. Alphabetisches Ortsregister

Ag	Agarn	Fe	Feschel	SG	St. German
Al	Albinen	Ga	Gampel	Si	Sitten
Au	Außerberg	Gu	Guttet	St	Stalden
Ba	Baltschieder	Ho	Hohtenn	Ste	Steg
Bb	Brigerbad	In	Inden	Str	Staldenried
Bra	Bratsch	La	Lalden	Tö	Törbel
Brä	Brämis	Lb	Leukerbad ²⁹	Tu	Turtmann
Bü	Bürchen	Le	Leuk	Ub	Unterbäch
Eg	Eggerberg	Mu	Mund	Unt	Unterems
Ei	Eischoll	Ni	Niedergesteln	V	Visp
Em	Embd	Ob	Oberems	Va	Varen
Er	Erschmatt	Ra	Raron	Vt	Visperterminen
Erg	Ergisch	Sa	Salgesch	Ze	Zeneggen
Ey	Eyholz	Sd	Siders		

²⁸ Zur Schwierigkeit, zwischen palatalem χ und velarem κ, zwischen Lenis und Fortis eine Grenze zu ziehen, vgl. Einf. Bd. SDS S. 88/89.

²⁹ Aufnahme unvollständig: nur vereinzelte Angaben.

9. Bibliographie

A. Reihenwerke, Atlanten, Hand- und Wörterbücher

- | | |
|-------------------|--|
| ADELUNG | Adelung J. Chr., Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Leipzig 1793–1801. |
| AIS | Jaberg K. und Jud J., Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz. Zofingen 1928–40. |
| ALF | Gilliéron J. und Edmont E., Atlas linguistique de la France. Paris 1902 ff. |
| AS | Atlas der Schweiz. Hg. von Ed. Imhof. Wabern-Bern 1965 ff. |
| ASV | Geiger P. und Weiss R., Atlas der schweizerischen Volkskunde. 1950 ff. |
| BATTAGLIA | Battaglia S., Grande Dizionario della lingua italiana. Torino, o. J. |
| BATTISTI, ALESSIO | Battisti C. und Alessio G., Dizionario etimologico italiano. Firenze 1950–57. |
| BLOCH, WARTBURG | Bloch O. et v. Wartburg W., Dictionnaire étymologique de la langue française. Paris 1968. |
| BRAUNE | Braune W., Althochdeutsche Grammatik. Tübingen 1963. |
| CAMPE | Campe J. C., Wörterbuch der deutschen Sprache. 5 Bde. Braunschweig 1807–11. |
| DEVOTO, OLİ | Devoto G. e Oli G. C., Dizionario della lingua italiana. Firenze 1971. |
| DUDEN 1 | Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim 1961. |
| DUDEN 7 | Duden, Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim 1963. |
| EKWALL | Ekwall E., The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names. Oxford 1966. |
| FEW | Wartburg W. von, Französisches Etymologisches Wörterbuch. Bonn und Basel 1922 ff. |
| FISCHER | Fischer H. und Pfeleiderer W., Schwäbisches Wörterbuch. 6 Bde. Tübingen 1904–36. |
| GEORGES | Georges K. E., Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. Basel 1951. |
| GLS | Geographisches Lexikon der Schweiz. 6 Bde. Neuenburg 1902–10. |
| GODEFROY | Godefroy Fr., Dictionnaire de l'ancienne langue française. Paris 1881–1902. |
| GPSR | Glossaire des patois de la Suisse romande, réd. par Gauchat L., Jeanjaquet J., Tappolet E., Schüle E. Neuchâtel 1924 ff. |
| GRAFF | Graff E. G., Althochdeutscher Sprachschatz. Berlin 1834 ff. |
| GRIMM | Grimm J. und W., Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854 ff. |
| HALL | Hall J. R. C., A Concise Anglo-Saxon Dictionary. Cambridge 1966. |

HBL S	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 7 Bde. Neuenburg 1921–34.
HENZEN	Henzen W., Deutsche Wortbildung. Tübingen 1965.
HOLTHAUSEN	Holthausen F., Altenglisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1963.
HUGUET	Huguet E., Dictionnaire de la langue française du seizième siècle. 7 Bde. Paris 1925–67.
ID.	Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bde. I–XIV. Frauenfeld 1881 ff.
KLOTZ	Klotz R., Handwörterbuch der lateinischen Sprache. 2 Bde. Braunschweig 1879.
KLUGE	Kluge Fr., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1934.
LEXER	Lexer M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872–78.
MARTIN, LIENHARD	Martin E. und Lienhard E., Wörterbuch der elsässischen Mundarten. 2 Bde. Straßburg 1899–1907.
MEYER-LÜBKE	Meyer-Lübke W., Historische Grammatik der französischen Sprache. 2 Bde. Heidelberg 1921.
MITZKA	Mitzka W., Schlesisches Wörterbuch. 3 Bde. Berlin 1963–65.
MÜLLER	Müller J., Rheinisches Wörterbuch. 9 Bde. Köln 1923–71.
MÜLLER, ZARNCKE	Müller W. und Zarncke Fr., Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1863.
OCHS	Ochs E., Badisches Wörterbuch. Lahr 1925 ff.
ODIN	Odin L., Glossaire du patois de Blonay. Lausanne 1910.
PASSOW	Passow, F., Handwörterbuch der griechischen Sprache. 3 Bde. Leipzig 1841–57.
PAUL	Paul H., Deutsches Wörterbuch. Tübingen 1968.
PIERREHUMBERT	Pierrehumbert W., Dictionnaire historique du parler neuchâtelois et suisse romand. Neuchâtel 1926.
REW	Meyer-Lübke W., Romanisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1935.
ROBERT	Robert P., Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française. Paris 1968.
SACHS-VILLATTE	Sachs-Villatte, Enzyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Berlin (o. J.).
SCHATZ	Schatz J., Wörterbuch der Tiroler Mundarten. 2 Bde. Innsbruck 1955/56.
SCHMELLER	Schmeller J. A., Bayerisches Wörterbuch. 2 Bde. München 1877.
SCHÜTZEICHEL	Schützeichel R., Althochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1969.
SDS	Sprachatlas der deutschen Schweiz, hg. v. Rudolf Hotzenköcherle. Einführungsbände A u. B, Kartenbände I, II, III, IV. Zürich 1962 ff.

SEHRT	Sehrt E. A. und Legner W. K., Notker-Wortschatz. Halle 1955.
SOED	Shorter Oxford English Dictionary. Oxford 1964.
STALDER	Stalder F. J., Versuch eines schweizerischen Idiotikon. Aarau 1812.
TOBLER	Tobler T., Appenzellischer Sprachschatz. Zürich 1837.

B. Einzeldarstellungen

a) Sprachwissenschaft

AEBISCHER	Aebischer P., Elucubrations bachiques et étymologies sur les noms des vieux cépages valaisans. Sion 1959.
ALANNE Amhd.	Alanne E., Die deutsche Weinbauterminologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit. Helsinki 1950.
ALANNE 56	Alanne E., Das Fortleben einiger mhd. Bezeichnungen für die Weinlese und Weinbehandlung am Oberrhein. Helsinki 1956.
ALANNE 57	Alanne E., Das Fortleben der mhd. Ausdrücke für den Weinberg, Weinbergsarbeiten und Weinsorten am Oberrhein. Helsinki 1957.
ALANNE Ndl.	Alanne E., Der Ursprung und die Entwicklung der niederländischen Weinbauterminologie, mit besonderer Berücksichtigung der mittelniederländischen Zeit. Helsinki 1963.
ALANNE Engl.	Alanne E., Observations on the development and structure of English wine-growing terminology. Helsinki 1957.
BRUCKNER	Bruckner W., Schweizerische Ortsnamenkunde. Eine Einführung. Basel 1945.
DIETH 38	Dieth E., Schwyzertütschi Dialäktschrift. Leitfaden einer einheitlichen Schreibweise für alle Dialekte. Zürich 1938.
FRINGS	Frings Th., Germania Romana. Mitteldeutsche Studien, Heft 2. Halle 1932.
GHIRLANDA	Ghirlanda E., La terminologia viticola nei dialetti della Svizzera italiana. Bern 1956.
GIGNOUX	Gignoux L., La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande. Halle 1902.
GOSSEN	Gossen C. Th., Beobachtungen zur Terminologie des Weinbauern an der deutsch-französischen Sprachgrenze am Nordufer des Bielersees. Vox Romanica 12, 1951/52.
HOTZENKÖCHERLE 34	Hotzenköcherle R., Die Mundart von Mutten. Laut- und Flexionslehre. BSG XIX. Frauenfeld 1934.
HOTZENKÖCHERLE 43	Hotzenköcherle R., Bündnerische Verbalformengeographie. Ein Beitrag zur Kenntnis der Struktur der deutsch-bündnerischen Sprachlandschaft. Romanica Helvetica 20 (Festschrift Jud). Bern 1943.

HOTZENKÖCHERLE 45	Hotzenköcherle R., Zur Sprachgeographie Deutschbündens, mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zum Wallis. 74. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Chur 1945.
JUD 14	Jud J., Probleme der altromanischen Wortgeographie. Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. 38. Halle 1914.
JUD 45/46	Jud J., Zur Geschichte der romanischen Reliktwörter in den Alpenmundarten der deutschen Schweiz. Vox Romanica 8, 1945/46.
MEICHLE	Meichle Fr., Die Sprache der Weinbauern am Bodensee. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Friedrichshafen 1936.
MÜLLER	Müller E. E., Wortgeschichte und Sprachgegensatz im Alemannischen. Bern und München 1960.
OCHS	Ochs E., Vom Weinbau am Oberrhein. Zeitschrift für deutsche Mundarten. Berlin 1920.
REIMANN	Reimann M., Sachkunde und Terminologie der Rückentraggefäße in der deutschen Schweiz. Diss. Zürich 1947.
RÜBEL	Rübel H. U., Viehzucht im Oberwallis. BSM II. Frauenfeld 1950.
SCHÜLE	Schüle E., Romanisches Wortgut in der Sprache des Oberwalliser Weinbauern. In: Sprachleben der Schweiz. Bern 1963.
SCHÜLE 62	Schüle E., Aspects de la terminologie viticole du Haut-Valais. Sion 1962.
STEINER	Steiner E., Die französischen Lehnwörter in den alemannischen Mundarten der Schweiz. Wien und Basel 1921.
WEBER	Weber W., Die Terminologie des Weinbaus im Kanton Zürich, in der Nordostschweiz und in der Bündner Herrschaft. BSM I. Frauenfeld 1949.
WIPF	Wipf E., Die Mundart von Visperterminen im Wallis. BSG II. Frauenfeld 1910.
ZIMMERLI	Zimmerli J., Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. III. Teil: Die Sprachgrenze im Wallis. Basel 1899.
ZINSLI	Zinsli P., Grund und Grat. Bern, o. J.

b) Weinbau, Landes-, Volks-, Naturkunde, Geschichte

ACERBI	Acerbi G., Delle viti italiane. Milano 1825.
BALET	Balet Z., Comment vivait, en son temps, une communauté valaisanne de vignerons (Grimisuat). Sion 1969.
BODMER	Bodmer A., Spinnen und Weben im französischen und

	deutschen Wallis. <i>Romanica Helvetica</i> 16. Genf und Erlenbach 1940.
BROCKMANN	Brockmann-Jerosch H., Das Lauben und sein Einfluß auf die Vegetation der Schweiz. 1918.
BROCKMANN 21	Brockmann-Jerosch H., Surampfele und Surchrut. Neu-jahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1921.
CARLEN	Carlen L., Der Wein im Oberwallis. Visp 1972.
COLUMELLA	Columella L. J. M., <i>De re rustica</i> I–XII. Mit englischer Übersetzung von E. S. Forster und E. H. Heffner. London und Cambridge (USA) 1954.
COQUOZ-CLAIVAZ	Coquoz-Claivaz M., Au vignoble de Plan-Cerisier avec ses forains, les Salvanins notamment, jusque dans le deuxième tiers du XXe siècle. Sion 1968.
EGLI	Egli E., Die Schweiz. Eine Landeskunde. Bern 1966.
EIS	Eis G., Gottfrieds Pelzbuch. Südosteuropäische Arbeiten 38. München 1944.
FAES	Faes H. et Paschoud A., Notre vignoble. 1932.
FAVRE-FOURNIER	Favre-Fournier D., Les Bédjuis et leurs vignes au début du XXe siècle. Sion 1967.
FLUGSCHRIFT 34	Flugschrift Nr. 34. Die Pflege der Spalierreben zur erfolgreichen Kultur von Tafeltrauben. Mitteilungen der Eidg. Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Wädenswil 1970.
FRANZ	Franz A., Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. Freiburg i. B. 1909.
FRIEDLI 1922	Friedli E., Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Fünfter Band: Twann (Seeland II. Teil). Bern 1922.
FURRER	Furrer S., Geschichte, Statistik und Urkundensammlung über Wallis. Sitten 1850–52.
HEHN	Hehn Victor, Kulturpflanzen und Haustiere. Darmstadt 1963.
HEYNE	Heyne M., Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer. Bd. II: Das deutsche Nahrungswesen. Leipzig 1901.
HOOPS	Hoops J., Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. Straßburg 1905.
HOPFNER	Hopfner, de Riedmatten, Gard et Rey, Guide pratique du vigneron valaisan résumant la culture de la vigne. Sion 1893.
IMBODEN	Imboden A., Die Produktions- und Lebensverhältnisse der Walliser Hochbergsgemeinde Embd, und Möglichkeiten zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage. Brugg 1956.
IMESCH	Imesch D., Der Zenden Visp. Brig 1966.
JULLIEN	Jullien A., Topographie de tous les vignobles connus. Paris 1822.
KOHLER	Kohler J. M., Der Weinstock und der Wein. Aarau 1869.

KRAFT	Kraft A., Der Weinstock und seine Kultur. Schaffhausen 1882.
LEEMANN	Leemann W., Landeskunde der Schweiz. Erlenbach 1939.
MARIÉTAN	Mariétan I., Heiliges Wasser. Schweizer Heimatbücher Nr. 21/22. Bern 1948.
MEIERHOFER	Meierhofer H., Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde. I. Teil: Botanik. Zürich 1946.
MERIAN	Merian. Das Monatsheft der Städte und Landschaften: Das Wallis. Heft XII/21.
MONNIER	Monnier L., Dans les vignes et les caves bourgeoises du dizein ou district de Sierre. Sion 1969.
MORGENTHALER	Morgenthaler J., Studien über den Weinbau in Südtirol, Norditalien und im Tessin. Zürich 1899.
NICOLLIER	Nicollier J., La culture de la vigne. St. Maurice 1968.
NICOLLIER Obs.	Nicollier J., Les observations de Joseph-François Luder (1763–1830) sur le travail des vignes et la manipulation des vins. St. Maurice 1968.
NIEDERER	Niederer A., Gemeinwerk im Wallis. Basel 1956.
PEYER, EGGENBERGER	Peyer E. und Eggenberger W., Weinbuch. Zürich 1958.
REV. DU VIN	Revue du vin internationale d'initiation à l'œnologie. No. 2. Genève 1966/67.
SCELLENBERG	Schellenberg A., Weinbau. Frauenfeld 1966.
SCHUEERMEIER 43/56	Schueermeier P., Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz. 2 Bde. I: Erlenbach 1943. II: Bern 1956.
SCHUEERMEIER	Schueermeier P., Wasser- und Weingefäße im heutigen Italien. Bern 1934.
SCHMEIL	Schmeil O., Lehrbuch der Botanik. Leipzig 1936.
SCHNEIDER	Schneider-Orelli O., Die Reblaus und unser Weinbau. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Zürich. Zürich 1923.
SCHW. REBEN	Lob der Schweizer Reben. Hg. v. d. Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements. Bern 1958.
STEBLER 1901	Stebler F. G., Ob den Heidenreben. Zürich 1901.
STEBLER 1903	Stebler F. G., Das Goms und die Gomser. Zürich 1903.
STEBLER 1914	Stebler F. G., Sonnige Halden am Lötschberg. Bern 1914.
TAGMANN	Tagmann E., Toponymie et vie rurale de la région de Miège (Haut-valais roman). Romanica Helvetica 26. Erlenbach 1946.
TUMLER	Tumler F., Herkunft und Terminologie des Weinbaues im Etsch- und Eisaktale. Innsbruck 1924.
WOLF	Wolf F. O., Die Visperthäler. Europäische Wanderbilder Nr. 99–102. Zürich (o. J.).
ZULAUF	Zulauf H., Das Rebspalier. Aarau 1952/1977.
ZWISSIG	Zwissig E., Ustensiles de bois en usage dans le district de Sierre pour les travaux de la vigne. Sion 1964.

c) Literarische Zeugnisse

GOETHE	Goethe J. W., Briefe aus der Schweiz 1779 (Goethes Werk in zehn Bänden, Bd. IX. Artemis-Verlag, Zürich 1962).
JAVELLE	Javelle Emile, Souvenirs d'un alpiniste. Lausanne 1886.
PLATTER	Platter Thomas, Lebensbeschreibung. Hg. von A. Hartmann. Sammlung Klosterberg. Basel 1944.
RAMUZ	Ramuz C. F., Wallis. Übersetzt und ausgestattet von Titus Burckhardt. Basel 1943.
STUMPF	Stumpf R., Gemeiner Loblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen und Volckern Chronicwirdiger thaaten beschreibung. Zürich 1586.
VERGIL	P. Vergili Maronis Georgicon Libri I-IV. Oxonii 1942.

10. Abkürzungen

a) allgemeine

Abb.	Abbildung	Gl.	Glossar
Bed.	Bedeutung	Gw.	Gewährsmann
Bel.	Beleg	K.	Karte
etym.	etymologisch	mda.	mundartlich
Etym.	Etymologie	vgl.	vergleiche
gebr.	gebräuchlich		

b) spezielle

ae.	altenglisch	mhd.	mittelhochdeutsch
afrz.	altfranzösisch	mlat.	mittellateinisch
ags.	angelsächsisch	mndl.	mittelniederländisch
ahd.	althochdeutsch	modfrz.	modernfranzösisch
ais.	altisländisch	nhd.	neuhochdeutsch
dt.	deutsch	nddt.	niederdeutsch
dt schwz.	deutschschweizerisch	ndl.	niederländisch
dt wall.	deutschwalliserisch	norm.	normannisch
frz.	französisch	Obwall.	Oberwalliser
gall.	gallisch	piemont.	piemontesisch
germ.	germanisch	regfrz.	regionalfranzösisch
got.	gotisch	rom.	romanisch
it.	italienisch	schwzdt.	schweizerdeutsch
idg.	indogermanisch	tess.	tessinisch
kelt.	keltisch	wall.dt.	walliserdeutsch
lat.	lateinisch	wall.rom.	walliserromanisch
me.	mittelenglisch		

LEBENSLAUF

Geboren am 28. Juli 1931 im meinem Heimatort Küsnacht (Zürich). Besuch der hiesigen Primarschule, anschließend des Kant. Literargymnasiums Zürich; Maturitätsabschluß 1950. Von 1951 bis 1953 Kant. Oberseminar Zürich; 1953 bis 1970 Lehrtätigkeit an der Primarschule Kilchberg. 1964 bis 1966 Ausbildung zum Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung; 1966 bis 1970 Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Zürich. Vorlesungen und Übungen bei den Herren Professoren Rudolf Hotzenköcherle, Stefan Sonderegger, Emil Staiger, Max Wehrli, Ernst Leisi. Lizentiat 1972, Promotionsprüfung 1974. Seit 1974 Hauptlehrer für Deutsch am Arbeitslehre-rinnenseminar des Kantons Zürich.

